

... und wenn er wirklich wieder käme?

Manchmal geht mir ein verrückter Gedanke durch den Kopf. Ich stelle mir vor: Was wir singen und beten, das passierte tatsächlich! Wir singen, nicht nur am 1. Advent: "Komm, o mein Heiland Jesu Christ!" - und er kommt, hier in unsere Mitte, nach Wehen, Frankfurt oder Hamburg. Er ist da. Was dann?

Wie würde er aussehen, was würde er sagen?

Es steht zu befürchten, dass er nicht mit schulterlangen dunklen Haaren in einem weißen Gewand, an den Füßen mit Jesuslatschen aus dem Reformhaus bekleidet käme – so leicht würde er es uns wohl nicht machen. Aber Jesus im Anzug, mit Schlips und Kragen? Das wiederum kann ich mir auch nicht wirklich vorstellen.

In welcher Kirche würde er auftauchen?

Sicher würde er unser Programm hier erheblich durcheinander bringen. Wir könnten nicht einfach weitermachen, wir könnten nicht mehr so schön von seinem Kommen singen. Mit unserem Weihnachten wäre es dann vorbei, denn – er wäre ja da. Welten brächen zusammen.

Ich weiß gar nicht, ob uns das so lieb wäre, dass er kommt. Wozu soll er kommen? Wir haben ja (fast) alles, wir haben ... volle Schränke, volle Terminkalender, und die Köpfe voll mit den neuesten Nachrichten und Trendmeldungen. Was brauchen wir mehr?

Wir haben ja alles. Worauf warten wir noch? Auf Christus? Im Ernst: Haben Sie ihn je vermisst? Ist er jemals vorgekommen in den entscheidenden Fragen Ihres Lebens? Geben Sie ihm da eine Chance? Fehlt Ihnen etwas, wenn er nicht kommt?

Wozu soll er kommen? Er kann ja nur stören. Kein Stein bliebe auf dem anderen ...

Auf jeden Fall wäre zu befürchten, dass seine Predigt auch heute radikal und beunruhigend wäre. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit würde er es uns vorleben, was es heißt, in einer Beziehung mit Gott zu leben: die Stille suchen, Gott allein anbeten und ihm allein die Ehre geben, Gottes Wort hören und täglich Psalmen beten – nicht nur sonntags oder an Feiertagen oder wenn ich es halt mal brauche ... Und dann der Einsatz für andere Menschen, für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung.

Wenn Jesus heute wieder käme - ich will nun nicht für die anderen Kirchen sprechen, aber bei uns in der Evangelischen Kirche würde er ganz schön was lostreten: Ausschüsse, Sitzungen, Konferenzen würden sich mit dem Thema beschäftigen, wir würden Gutachten - theologische und natürlich psychiatrische - einholen und Gespräche führen. Versammlungen würden einberufen, wir würden Ihre Meinung hören wollen, liebe Gemeinde, und Sie würden uns Ihre Meinung sicher auch sagen. Der ganze Prozess, das „Messias-Feststellungsverfahren“ würde sich über Jahre hinziehen.

Wenn Jesus wieder käme – einige würden sich auf ihn stürzen mit Fragen und Vorwürfen. Wo warst du, als es mir so schlecht ging? Wo warst du, als ein geliebter Mensch starb? Warum lässt du es zu, dass die Welt so ungerecht ist? Warum geht es den Bösen gut und den Guten schlecht?

Wenn Jesus wieder käme – eine unbefriedigende Vorstellung ist auch, dass niemand von uns zu ihm durchdringen könnte. Er wäre von den Medien umringt, Tausende von Hilfsbedürftigen würden sich an ihn wenden. Menschen, die schon alles probiert haben, Menschen, die nur noch eine Hoffnung hätten: Ihn. Sie würden aus der ganzen Welt anreisen. Wo immer er sich aufhielte, Tausende würden ihm folgen, viel mehr als damals im kleinen Land Israel. Logistische Probleme würden auf ihn zukommen, er bräuchte ein professionelles Management, Verstärkeranlagen, Bühnen und Zelte. Selbst nachts würden seine Bodyguards um ihn sein.

Ich merke, wenn ich das durchdenke, komme ich zu nichts, ich verliere ihn aus den Augen. Ihn, unseren Retter, unseren Heiland und Herrn. Er schenkt uns Segen, Nähe Gottes.

"Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hinein-kommen", sagt er im Markusevangelium. Und im Johannesevangelium spricht er in großen Bildern davon, was er für uns ist: Brot des Lebens, lebendiges Wasser, der gute Hirte, der Weinstock, von dem wir abhängig sind wie die Reben – das alles sind Bilder der Beziehung. So erfahren wir, wer Jesus ist: indem wir ihm begegnen. Die Erfahrungen, die wir dabei machen, lassen sich nicht immer leicht in Worte kleiden.

Wenn Jesus heute wieder käme? Die Frage bleibt offen. Ich weiß nicht, wie es uns, wie es mir damit gehen würde. Wenn er wirklich käme, dann müssten wir mal weitersehen. Bis dahin mache ich mir keine Sorgen darum, denn er ist ja gekommen und kommt immer wieder. Ich erlebe ihn ja,

spüre seine Nähe, er ist da mit seiner Güte und seinem Segen. Er ist mitten unter uns – nicht zu sehen, nicht zu begreifen, aber doch zu spüren, immer wieder. Bis er wiederkommt, will ich mich damit gerne zufrieden geben.

Und am ersten Advent singe ich - hoffentlich - sehr bewusst und aus ganzem Herzen: „Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heiliger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr“.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Ihre Ingrid Wächter, Pfarrerin